

Expensive Photographs

Photographic art remains at a tax disadvantage - and in the gray area

by Julia Stellmann

Since the beginning of the year, the German art trade can breathe a sigh of relief. The reduced tax rate of seven percent, instead of 19 percent, applies again to the supply and purchase of objects of art. This means that after a decade in which only direct sales from the studio could be made at the lower VAT rate, competitiveness with European neighbors has been restored. However, one artistic genre remains exempt: photography.

Already back in the 1980s, Cologne gallery owner Rudolf Kicken saw this as an anachronism and took the matter all the way to the Federal Constitutional Court. In 1992, he lodged a complaint against the non-reduced tax rate for photography on the grounds of a "violation of artistic freedom, professional freedom and the general principle of equality". He was supported by the Federal Association of German Galleries and Art Dealers (BVDG), which considered the tax regulation to be a violation of the idea of artistic freedom. The complaint was rejected in 1996. Kicken suspended his gallery activities for three years in protest. Today, his widow, gallery owner Annette Kicken, is again calling for a reduction in the VAT rate for artistic photography.

In fact, the position of photography as an art form seems confirmed considering there are academic chairs at state art academies and photography collections in public museums. The outgoing Minister of State for Culture, Claudia Roth (Greens), also made the same statement when asked: "Photography has long been an art form with equal rights." It was "therefore time that the art of photography is also given the status it deserves in tax law". Philomene Magers of Galerie Sprüth Magers, which represents important photographers such as Andreas Gursky and Cindy Sherman, would also "like to see artistic photography that is published in limited editions taxed at the reduced VAT rate of seven percent".

In an anonymous survey of gallery owners and artistic photographers conducted by the German Photographic Council, 86 percent of 207 respondents were in favor of artistic photography being placed on an equal footing with other art genres. However, three quarters of respondents also wanted clearly defined criteria to differentiate between applied and artistic photography. Only twelve percent stated that they felt confident in choosing the correct VAT rate.

"My tax office explicitly pointed out the 19 percent to me after a dispute," writes one interviewee. He studied at an art academy and teaches photography at an art college. He describes the fact that he is not considered an artist by the tax authorities as "presumptuous". Another, on the other hand, says: "I am a photo designer, and as such I work as a freelance artist. As such, I have been making a living for decades mainly from commissioned photography, which I have been selling with a seven percent VAT surcharge since I started working. I also sell my photographic art myself with the same surcharge of 7 percent. My practice has not been criticized in two tax audits."

The German VAT Act is based on EU customs regulations, which classify photography as a technical process and not as art. Hamburg art dealer Thole Rotermund, member of the BVDG board, explains that reduced taxation for artistic photography is nevertheless in principle compliant with EU law. This "optional regulation" is used in France, for example. In Germany, the main reason for this is practicality. This is because every customs officer and employee of a tax authority must be able to answer the question "What is art?" precisely. "It is therefore exclusively for reasons of official uncertainty and demarcation that are difficult to resolve in this context," concludes Rotermund.

The definition of artistic photography is not made any easier by the AI image revolution. Meanwhile, a spokesperson for the Minister of State for Culture confirms that, from their point of view, the inclusion of photographic art in the catalog of tax-privileged objects is "the next important step". However, this would require the support of the Federal Ministry of Finance. As the next government is written in the stars, these are parting words - and the reduced tax rate for artistic photography remains a wish for the time being.

Teure Lichtbilder

Fotokunst bleibt steuerlich im Nachteil – und in der Grauzone

Seit Jahresbeginn kann man im deutschen Kunsthandel aufatmen. Für die Lieferung und den Erwerb von Kunstgegenständen gilt wieder der ermäßigte Steuersatz von sieben statt 19 Prozent. Damit ist nach einer Dekade, in der nur Direktverkäufe aus dem Atelier zum niedrigeren Umsatzsteuersatz getätigt werden konnten, wieder Konkurrenzfähigkeit mit den europäischen Nachbarn hergestellt. Ausgenommen aber bleibt eine künstlerische Gattung: die Fotografie.

Als Anachronismus empfand das schon in den Achtzigerjahren der Kölner Galerist Rudolf Kicken und zog bis vor das Bundesverfassungsgericht. 1992 legte er Beschwerde gegen den nicht ermäßigten Steuersatz für Fotografie wegen „Verletzung der Kunstfreiheit, der Berufsfreiheit und des allgemeinen Gleichheitssatzes“ ein. Unterstützt wurde er vom Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler (BVDG), der die Steuerregelung als Verstoß gegen den Gedanken der Kunstfreiheit wertete. Die Beschwerde wurde 1996 abgewiesen. Kicken setzte aus Protest für drei Jahre seine Galerietätigkeit aus. Derzeit mahnt seine Witwe, die Galeristin Annette Kicken, wieder eine Ermäßigung des Umsatzsteuersatzes für künstlerische Fotografie an.

Tatsächlich scheint die Stellung der Fotografie als Kunstform angesichts entsprechender Lehrstühle an staatlichen Kunstakademien und musealer Fotosammlungen gesichert. Auch die scheidende Kulturstatsministerin Claudia Roth (Grüne) äußert sich entsprechend, wenn sie auf Anfrage wissen lässt: „Die Fotografie ist schon seit Langem eine gleichberechtigte Kunstgattung.“ Es sei „daher an der Zeit, dass der Kunst der Fotografie auch im Steuerrecht der Rang eingeräumt wird, der ihr zusteht“. Philomene Magers von der Galerie Sprüth Magers, die Fotografengrößen wie Andreas Gursky und Cindy Sherman vertritt, fände es ebenfalls „wünschenswert, dass künstlerische Fotografie, die in limitierter Auflage ediert wird, mit dem reduzierten Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent besteuert wird“.

In einer an Galeristen und künstlerisch arbeitenden Fotografen gerichteten anonymen Umfrage des Deutschen Fotorats sprachen sich 86 Prozent von 207 Befragten für eine Gleichstellung der künstlerischen Fotografie mit anderen Kunstgattungen aus. Drei Viertel der Befragten wünschten sich aber auch klar definierte Kriterien zur Abgrenzung von angewandter und künstlerischer Fotografie. Nur zwölf Prozent gaben an, sich bei der Wahl des korrekten Umsatzsteuersatzes sicher zu fühlen.

„Mein Finanzamt hat mich nach einer Auseinandersetzung explizit auf die 19 Prozent hingewiesen“, schreibt etwa ein Befragter. Er habe an einer Kunstakademie studiert und unterrichte an einer Kunsthochschule Fotografie. Dass er vor der Finanzbehörde nicht als Künstler gelte, bezeichnet er als „Anmaßung“. Ein anderer gibt dagegen an: „Ich bin Fotodesigner, als solcher freiberuflich, künstlerisch tätig. Als solcher lebe ich seit Jahrzehnten hauptsächlich von Auftragsfotografie, die ich seit Beginn meiner Tätigkeit mit einem Aufschlag von sieben Prozent Umsatzsteuer verkaufe. Fotokunst, die ich zum Teil selbst verkaufe, behandle ich ebenso. Meine Praxis fand in zwei Steuerprüfungen keine Beanstandung.“

Das deutsche Umsatzsteuergesetz orientiert sich an den EU-Zollvorschriften, die Fotografie als technisches Verfahren und nicht als Kunst klassifizieren. Der Hamburger Kunsthändler Thole Rotermund, Vorstandsmitglied im BVDG, erläutert, dass eine vergünstigte Besteuerung für künstlerische Fotografie dennoch prinzipiell konform mit dem EU-Recht sei. Von dieser „Kann-Regelung“ werde etwa in Frankreich Gebrauch gemacht. In Deutschland stünden dem vor allem Praktikabilitätsgründe entgegen. Denn jeder Zöllner und Mitarbeiter einer Steuerbehörde müsse präzise die Frage „Was ist Kunst?“ beantworten können. „Es sind also ausschließlich Gründe der behördlichen Unsicherheiten und der Abgrenzung, die in diesem Zusammenhang schwer zu lösen sind“, folgert Rotermund.

Die Definition künstlerischer Fotografie wird durch die KI-Bildrevolution nicht einfacher. Ein Sprecher der Kulturstatsministerin bekräftigt derweil, aus deren Sicht sei die Aufnahme der Fotokunst in den Katalog steuerlich begünstigter Gegenstände „der nächste wichtige Schritt“. Dafür brauche es allerdings die Unterstützung des Bundesministeriums der Finanzen. Da die nächste Regierung in den Sternen steht, sind es Worte zum Abschied – und bleibt der ermäßigte Steuersatz für künstlerische Fotografie vorerst ein Wunsch.

JULIA STELLMANN